

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 22. August 1862.

12 (34).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten; Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Baiern, Württemberg und Hannover haben in Berlin erklären lassen, daß sie dem neulich besprochenen Handelsvertrage mit Frankreich nicht beitreten könnten. Da nun Preußen bestimmt ausgesprochen hat, daß es den Vertrag für sich bindend halte, so scheint auch das einzige Band, das jetzt eine Anzahl deutsche Staaten auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete zusammenhielt, der Zollverein, seinem Untergange nahe. Die oben genannten Regierungen machen es Preußen zum Vorwurf, daß es nicht vor den Unterhandlungen mit Frankreich eine Zolleinigung mit Oesterreich angestrebt habe. Ob nicht politische Abneigung gegen Preußen mehr dabei gesprochen hat, als die Handelsinteressen, mag dahingestellt bleiben; die sächsische Regierung, die in politischen Fragen auch selten mit Preußen einverstanden ist, hat anders gehandelt. — Von einigen deutschen Regierungen, worunter auch die sächsische, wurde in dieser Woche dem Bundestage ein Vorschlag zur Vertretung des Volkes bei demselben vorgelegt, der aber von Preußen als ungenügend zurückgewiesen worden ist. Der Vorschlag, der viel Aehnlichkeit mit dem des Staatsministers Freiherrn v. Beust hat, geht dahin, daß die einzelnen Landesvertretungen Abgeordnete aus ihrer Mitte nach Frankfurt schicken, welche dort alle Gesetze, die für ganz Deutschland Wichtigkeit haben, vorher berathen sollen. Allerdings müßten dieselben dann noch jeder einzelnen Ständerversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Damit verbunden ist ein Vorschlag zu einem Bundesgericht, das sowohl Streitigkeiten zwischen einzelnen Staaten, als auch solche zwischen Regierungen und Ständen entscheiden soll. Ein Zustand, wie er so viele Jahre

in Hessen bestand, wäre bei einem solchen Bundesgerichte unmöglich. Besser wäre es gewiß von der preussischen Regierung gewesen, wenn sie anstatt einfach „Nein“ zu sagen, ihre Ansichten und Wünsche mitgetheilt hätte, dann wäre vielleicht eine Verständigung möglich gewesen und Deutschlands Einheit hätte einen Anfang gemacht. —

In Hannover sind Unruhen ausgebrochen aus einer Ursache, die in unserm Jahrhundert wohl einzig dasteht. Das Konsistorium wollte in den Schulen einen neuen Katechismus einführen, der manche Glaubenslehren der lutherischen Kirche viel schroffer betont, als der bisherige. Ein Dorfgeistlicher, Baur Schmidt, bestritt in einer kleinen Schrift die Berechtigung des Konsistoriums und wünscht zur Beurtheilung der ganzen Frage Synoden, aus Geistlichen und Laien zusammengesetzt. Deshalb wurde er zur Verantwortung gezogen und nach der Hauptstadt gefordert. Sein Weg war ein Triumphzug. In Hannover selbst wurden ihm bei seinem Gange ins Konsistorium von weißgekleideten Mädchen Blumen gestreut und er überall, wo er erschien, mit stürmischem Jubel empfangen. Abends rotteten sich große Menschenmassen zusammen und zogen vor die Häuser der Konsistorialräthe, deren Fenster sie demolirten. Das Militär mußte einschreiten; doch wiederholten sich die traurigen Ausritte mehrere Abende. Viele Leute haben erklärt, daß sie eher zur reformirten Kirche übertreten, als den neuen Katechismus annehmen würden. Der König hat denn auch auf den Rath seiner Vertrauten, den Druck des neuen Katechismus einstweilen einstellen lassen. —

In Wien wurde die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin aus dem Bade festlich begangen. Die hohe Frau, die schon an vielen Orten Heilung für